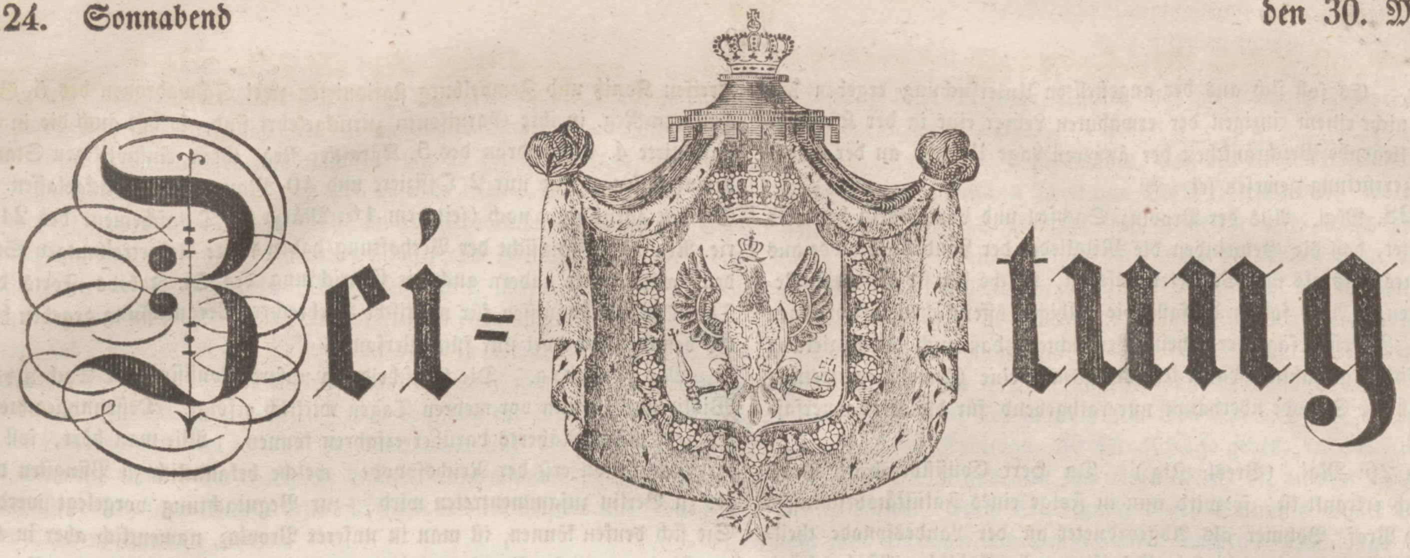
№ 124. Sonnabend den 30. Mai 1846.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Montag, am zweiten Pfingstfeiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Berlin den 28. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Fuchs zu Oppeln zum Landgerichts-Direktor bei dem Landgerichte zu Breslau zu ernennen; und dem Land- und Stadtgerichts-Assessor von Dreßler zu Grätz den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

(Handelspolitische Uebersicht.) Schon seit den Zeiten der Hansa ist die Deutsche Schifffahrt auf dem Mittelmeere in Rückgang gerathen und beträgt dermalen kaum den sechszehnten Theil der jährlich in seine Häfen einlaufenden Fahrzeuge. Dies gilt zumal von dem westlichen Theile des Meeres, von der Küste Italiens bis zu der Meerenge von Gibraltar, da in dem östlichen Theil und in dem adriatischen Busen die Oesterreichische Flagge neuerdings eine verhältnißmäßige Ausbreitung gewonnen hat. Noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts befanden sich in Barcelona, Cadir und auf Majorka hanseatische Comptoire und das damals besonders seemächtige Aragonien hatte dem Bunde für seine Freundschaft zahlreiche und wichtige Handelsprivilegien bewilligt. Jetzt ist leider in den Spanischen Hafenbüchern das Einlaufen eines Deutschen Schiffes unter Deutscher Flagge als ein außergewöhnlicher Vorfall bemerkt und wir wollen gern glauben, wenn die Preußische Korvette „Amazone“ über ihre Expedition berichtete, daß sie nirgends mehr Verwunderung und Staunen erregt habe, als im Mittelmeere. Allerdings ist die Spanische Navigationsakte die strengste aller, die es giebt, und ihre Differentialzölle zu Gunsten der nationalen Flagge sind so bedeutend, daß trotz der hohen Frachten, welche die Spanischen Schiffe verlangen, keine Concurrenz stattfinden kann, wenigstens keine, wobei ein Vortheil oder doch kein Nachtheil zu machen wäre. Hamburg, welches unter den den Deutschen Seestädten den hauptsächlichsten Handel mit Spanien, zumal mit seinen Kolonieen unterhält, versucht zwar alle Jahre, eigene Schiffe zu befrachten, allein dies läßt sich nur bei wenigen Artikeln ausführen, bei der Mehrzahl bleibt nichts anderes übrig, als Spanische Schiffe zu benutzen und ihre unverschämten Frachten zu bezahlen. Der Vertrag des Zollvereins mit Portugal hat zumal illusorischen Werth, denn er ist nicht auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit gebaut, sondern gilt nur „soweit nicht die Portugiesische Schifffahrtsgesetzgebung ihm entgegensteht“, welche gleichfalls Unterschiedszölle kennt, mithin die „indirecten Fahrten der fremden Flagge“ ausschließt. Derselbe Fall besteht mit Sardinien, wie überhaupt mit allen Staaten, die eine praktische Handelspolitik üben. In einer Hinsicht jedoch hat man sich bei den Italienischen Verträgen besser vorgesehen, als bei den Englischen, indem der Artikel aufgenommen ist: „es behalte sich der Zollverein das Recht vor, eine Schifffahrtsakte zu erlassen und darnach die Bestimmungen des Vertrags zu modificiren.“ Ob und wann es dazu kommen wird, wer möchte in Betracht der Sachlage darüber voreilige Hoffnungen fassen? Schon viel wäre geschehen, wenn man erkennen wollte, welch' ein treffliches Unterhandlungsmittel mit fremden Staaten im Differentialsystem liegt und wie dieselben uns erst dann Concessionen machen werden, wenn sie entdecken, daß wir sie ebenso behandeln, als sie uns. Denn wie jetzt die Sachen stehen, was können andere Staaten durch Verträge eigentlich ein Mehres für ihre Schifffahrt gewinnen, als sie schon ohne Verträge besitzen? Vollkommene Gleichstellung mit der nationalen Flagge in directer, wie indirecter Fahrt, unbeschränkte Theilnahme an der Küstenfahrt und Fischerei. Darum können wohl nur solche Ehrenverträge mit kleinen schifffahrtslosen Ländern, wie Portugal, Sardinien, selbst Belgien, unsererseits ohne Opfer geschlossen werden, sobald wir uns aber mit großen Handelsvölkern, wie Engländer und Holländer sind, einlassen, dürfen wir nicht nur keine Vorbehalte machen, sondern müssen — die Thatsachen liegen vor — unser eigenes unmittelbares Interesse bei uns, im eigenen Lande dem fremden Interesse unterordnen. Und ist dafür die Assimilation der Nordseehäfen mit den Ostseehäfen ein der Rede werthes Aequivalent? Leiden wir darum minder unter der Exclusivität der Britischen Navigationsakte und dem Monopol des Holländischen Kolonialsystems? Und wie oft dies Alles gesagt und bewiesen worden ist, es ist dennoch fast mit Gewißheit vorauszusehen, daß der Englische Vertrag von 1842 in seinen wesentlichen Bestimmungen wird erneuert und vielleicht wieder, wie vor vier Jahren, so auch im Jahre 1848 als eines der größten Denkmäler unserer handelspolitischen Weisheit wird gepriesen werden!

Berlin. — Es ist neuerdings mehrfach öffentlich zur Sprache gekommen, ob die lediglich von einem deutsch-katholischen Geistlichen vorgenommenen Trauungen die Rechtsgültigkeit in Anspruch nehmen können. Nach den frühern Ministerialerlassen, welche die Parochialhandlungen der Deutsch-Katholiken von der Assistenz der evangelischen Pfarrer abhängig machen, muß dies freilich verneint werden, doch werden Trauungen in der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde fortwährend vollzogen; ja das Collegium der Aeltesten hat sogar jüngst entschieden, daß, sobald die Gemeinde oder sie in deren Namen sich für die Zulässigkeit einer Trauung entschieden haben, der Geistliche gar keine Bedenken mehr äußern dürfe, vielmehr lediglich die Einsegnung vorzunehmen habe. Vor längerer Zeit war (so wird wenigstens berichtet) der Fall zur Sprache gekommen, ob ein den Reformjuden angehöriger Bräutigam mit seiner deutsch-katholischen Braut hier ehelich zusammengegeben werden könne, da ein solches Brautpaar sich zum Aufgebot und zu der Trauung gemeldet hatte. Das erstere war vollzogen, nur die letztere fand einen Anstand, welchen aber die Aeltesten der deutsch-katholischen Gemeinde beseitigten, die Trauung für zulässig erklärten und sie auch durch ihren Pfarrer Brauner vornehmen ließen. Das Allgemeine Landrecht läßt bekanntlich die Zulässigkeit der Ehen zwischen Juden und Christen zweifelhaft. Die Praxis hat sie aber nie anerkannt, und der König neulich erst bei Gelegenheit eines Spezialfalls (wo der jüdische Arzt Dr. Falksohn in Königsberg eine Christin heirathen wollte) entschieden, daß gemischte Ehen zwischen Juden und Christen unstatthaft seien. Die Aeltesten, die die Trauung zuließen, waren indessen der Ansicht, daß sich die ältern Gesetze auf Neukatholiken und Neujuden am Ende nicht beziehen dürften. Hiergegen ist indessen zu bemerken, daß das Gesetzbuch (II. 1, §. 36) bestimmt: „Ein Christ kann mit solchen Personen keine Heirath schließen, welche nach den Grundsätzen ihrer Religion sich den christlichen Ehegesetzen zu unterwerfen gehindert werden.“ Nun ist freilich die Ehe zwischen Juden und Christen durch diesen Paragraphen nicht unbedingt gehemmt; da aber der König als oberster Gesetzgeber derartige gemischte Ehen für unstatthaft erklärt hat, sich die Deutsch-Katholiken aber fortwährend als Christen ansehen, so ist auch eine solche Ehe nichtig und ungültig, ganz abgesehen davon, daß die Gerichte eine nur von einem deutsch-katholischen Geistlichen eingesegnete Ehe niemals für rechtsbeständig anerkennen werden.

Berlin. — Am Mittwoch den 27. d. M. hat der hiesige Gustav-Adolph-Verein seine erste diesjährige ordentliche Generalversammlung gehalten, um sowohl die Wahl von acht neuen Mitgliedern des Verwaltungsrathes vorzunehmen als auch den Unterstützungsplan für das Jahr 1846 zu prüfen. In seinem Ausschreiben nimmt der Verwaltungsrath Veranlassung, auf die Mittheilungen für Freunde und Mitglieder der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung aufmerksam zu machen, eine Monatsschrift, welche vom Hauptverein der Provinz Brandenburg veranstaltet ist und sich über alle Angelegenheiten des Vereinsunternehmens verbreitet. Dieselbe kostet jährlich 6 Sgr. und die seit dem 1. Jan. d. J. erschienenen Blätter enthalten sehr schätzenswerthe Erörterungen und Berichte.

In Betreff der vielbesprochenen Angelegenheit der angeblich aus Nahrungssorgen wahnsinnig gewordenen Lehrer wird dem Vernehmen nach nächstens eine amtliche Erklärung erfolgen, welche die in Rede stehenden Fälle in allen Ein-

zelnheiten durchgeht. Es soll sich aus der angestellten Untersuchung ergeben haben, daß auch bei nicht einem einzigen der erwähnten Lehrer eine in der Kärglichkeit der Besoldung liegende Beschränktheit der äußeren Lage Ursache an der eingetretenen Verstandeszerrüttung gewesen sei.

Berlin den 28. Mai. Aus der Provinz Sachsen und vom Rhein her wird glaubwürdig berichtet, daß die Gemeinden die Mitglieder der Landes-Synode aus dem Laienstand keineswegs als ihre Vertreter ansehen, welche für sie bindende Beschlüsse fassen könnten. Auch sollten desfalls die nöthigen öffentlichen Erklärungen veranlaßt werden. Indessen sagt der Rhein. Beobachter, daß auch die Regierung die durch die Geistlichen gewählten Laien keineswegs als eine Gemeindevertretung ansehe, sondern daß die Synode überhaupt nur rathgebend für die Kirchenverfassung ꝛc. sein würde.

Breslau den 26. Mai. (Bresl. Ztg.) Da Herr Consistorialrath Prof. Middeldorpf plötzlich erkrankt ist, so wird nun in Folge eines Fakultätsbeschlusses Hr. Consistorialrath Prof. Böhmer als Abgeordneter an der Landessynode theilnehmen. Derselbe huldigt, wie er dies in Schriften und mündlich vielfach erklärt, und auf der Posener Provinzialsynode thatsächlich bewiesen hat, vorzugsweise vermittelnden Prinzipien. Seinen theol. Standpunkt hat er selbst als den der spekulativen Theologie bezeichnet. Die Abgeordneten der Synode haben Befehl, nächsten Donnerstag in Berlin einzutreffen. Freitag und Sonnabend werden vorbereitende Versammlungen, Sonntag wird gemeinschaftlicher Gottesdienst stattfinden. Allgemein vermuthet man, daß die Synode nicht über vier Wochen dauern werde. Deshalb werden denn auch die gewählten Professoren ihre begonnenen Vorlesungen nach ihrer Wiederkunft zu Ende lesen und die verloren gegangene Zeit theils durch Verdoppelung der Stunden, theils durch Zusammendrängung des Stoffes zu ersetzen suchen. Ueber die Gegenstände der Berathung ist bis jetzt nichts offiziell den Abgeordneten mitgetheilt worden. — Bei dem neulich mitgetheilten Antrage des Senats auf Erlassung des Gebrauches der lateinischen Sprache ist es auffallend, daß gerade einige Männer sich ausdrücklich dagegen erklärt haben, denen man eine Neigung zum Stillstande durchaus nicht zur Last legen kann, so Prof. Haase in der philosophischen Fakultät und Consistorialrath Prof. Schulz in der ev. theologischen Fakultät. Der letztere ist der Verfasser des erwähnten Separatgutachtens der ev. theol. Fakultät. — Dagegen hat sich die juristische Fakultät, eben so die katholisch theologische einstimmig, die medizinische und philosophische fast einstimmig für den Antrag des Senats erklärt.

Neisse. — Zu dem letzten Transporte Polnischer Insurgenten von Kosel nach Krakau fand sich an der Gränze des Freistaats, bei dem Dorfe Klein-Celmek, ein Bauerknabe ein, welcher, unter demselben Jemanden ängstlich suchend, sich nach allen Seiten des Transports drängte. Dies fiel dem zufällig dabei gegenwärtigen Kaplan aus Celmek auf, der Knabe ward daher angehalten, befragt und untersucht, und es ergab sich, daß derselbe einen Brief nebst einem Fläschchen bei sich führte, um es dem Insurgenten v. Wenda einzuhändigen. In dem erbrochenen Briefe standen folgende Worte: „Trinke nicht davon; kannst du keinen Gebrauch machen, so gieße es fort." In dem Fläschchen befand sich circa $\frac{1}{8}$ Quart weißliche Flüssigkeit, welche also nunmehr zur Feststellung der Substanzen nach Krakau geschickt wurde. Man vermuthet, daß es in der Absicht der — einem schweren Geschick entgegengeführten — Insurgenten gewesen sei, entweder die zu ihrer Aufsicht und zum Transport commandirten Mannschaften zu vergiften, oder doch zu betäuben, um entfliehen zu können. (Schles. Z.)

Gollub. — (Ztg. f. Preußen.) In dem jenseitigen Gebiet scheint von den Behörden ein wahrer Purifications-Prozeß vorgenommen zu werden, welcher meistentheils sehr streng vollzogen wird. Außerdem, daß nicht vollständig legitimirte Personen oder solche, deren Erwerbsquellen und hinreichendes Auskommen zweifelhaft ist, zurückgewiesen, und daß die letzteren Umstände auch benutzt werden, um Preußische Unterthanen, selbst wenn sie mit gültigen Preußischen Pässen versehen sind, mittelst Transports zurückführen zu lassen, kommen die Transportaten größtentheils in einem so schlechten Zustande, in Folge übler Behandlung, auf diesseitigem Gebiete an, daß sie wochenlanger Krankheitspflege bedürfen, ehe sie ihre Reise weiter fortsetzen können. Es ist sicher, daß dieses Verfahren in dem Willen des jenseitigen Gouvernements nicht liegt, und daß die beauftragten Beamten nur auf eigene Hand diese Unbill üben, daher liegt aber die Veranlassung um so näher, die Sache öffentlich zu erwähnen, um die Aufmerksamkeit der jenseitigen Behörden ihr zuzuwenden, damit jene Schrecken verschwinden, welche die Flüchtlinge von dorther geneigter machen, sich eher den Tod zu geben, als sich an Rußland ausliefern zu lassen. Nach der Meldung von solchen Vorgängen bedarf es wohl nicht erst der Versicherung, daß die Grenze Russischer Seits eine streng geschlossene ist. Zwischen Straßburg, Gollub und Thorn steht eine starke Militair-Abtheilung unter dem Commando des Obersten Kutschkowski.

Königsberg den 23. Mai. (Königsb. Ztg.) Die Trauung, welche auf der Auswanderer-Brig Frisch vor ihrem Aussegeln aus Pillau stattfand, war die des Referendarius Jackowski, des Führers der Gesellschaft, mit seiner Braut. Der reformirte Prediger Merguet in Pillau, ein würdiger und einsichtlicher Geistlicher, fand gar kein Bedenken, die Trauung sogleich zu vollziehen, und zwar auf dem Verdeck des Schiffes, dessen Lukenbekleidung man zum Altar umgeschaffen hatte. Es war eine ergreifende Feierlichkeit, nach welcher sogleich die Anker gelichtet wurden und die neuen Eheleute der neuen Welt zusegelten.

Aus Westpreußen den 24. Mai. (Z. f. Pr.) Unsere kleinen Städte verlieren nach und nach die Garnisonen, welche sie auf einige Zeit gehabt haben, und es nimmt Alles immer mehr die frühere Gestaltung ein. Wie die in den Kreisen Konitz und Zempelburg stationirten zwei Schwadronen des 5. Blücherschen Husaren-Reg. in ihre Garnisonen zurückgekehrt sind, so hat auch die in Strasburg stationirte 4. Schwadron des 5. Kürassier-Reg. ihren einstweiligen Standort wieder verlassen, und nur 2 Offiziere und 40 Mann dort zurückgelassen. Nur in Schwetz garnisonirt noch (seit dem 16. März) ein Detaschement des 21. Infanterie-Reg. In Hinsicht der Verhaftung haben starke Uebertreibungen Statt gefunden, wozu unter andern auch die Einrichtung des St. Jakobs-Forts der Festung Thorn zu Gefängnissen für politische Verbrecher, Veranlassung gegeben haben mag. Es befinden sich dort nur fünf Personen.

Magdeburg. Die Entscheidung unsers Konsistorii in Sachen des Pastors Wislicenus ist nun vor mehren Tagen wirklich erfolgt. Dessenungeachtet hat man bis jetzt nichts Näheres darüber erfahren können. Wie man hört, soll sie vor ihrer Publikation erst der Reichssynode, welche bekanntlich zu Pfingsten dieses Jahres zu Berlin zusammentreten wird, zur Begutachtung vorgelegt werden. Wie Sie sich denken können, ist man in unserer Provinz, namentlich aber in Halle, über den Ausgang dieser Angelegenheit mehr als je gespannt. — In Naumburg haben die Stadtverordneten vor kurzem beschlossen, eine Bürgerbibliothek zu gründen. Dieser Stadt fehlt noch immer ein Censor!

Ausland.

Deutschland.

Hamburg den 26. Mai. Die Berliner Moskito-Auswanderer haben ihre Abreise bis in den Juni verschoben, weil das zur Ueberfahrt bestimmte Schiff sich als nicht geeignet erwies und ein anderes nicht sogleich zubekommen war. Da sich kurz vor Thorschluß noch eine Menge Interessenten, namentlich eine ganze Gesellschaft aus Freienwalde gefunden hat, so werden Ueberfahrten stattfinden.

Oesterreich.

Wien. — Kürzlich kam ein Transport Polnischer Insurgenten und politischer Verbrecher aus Preßburg an, wohin sie aus Galizien gebracht worden waren. Er bestand aus mehreren Bauernwagen und auf jedem derselben saßen drei bis drei Gefangene, wovon jeder Einzelne von drei Soldaten bewacht wurde. Da sie ohne Ketten waren, so legten die nebensitzenden Hüter ihren Arm in den des Gefangenen, indeß rückwärts der dritte sein Bayonet knapp an den Rücken des Unglücklichen hielt. Es waren durchweg Männer von Bildung und die feine und elgante Kleidung verrieth auch einen höheren Stand; sie saßen schweigend und gelassen auf ihren Bretterſitzen und besahen sich mit Muße die zuströmende Menge, die sich gleichfalls ganz ruhig verhielt und durch keine Aeußerung des Unwillens den Schmerz des Unglücklichen schärfte, die zuerst vor das Polizeihaus und von da in das Criminalgebäude abgeführt wurden.

Der berühmte Wallfahrtsort Maria Pietrowitsch in Steiermark nahe bei Cilli wurde am 7. Mai durch eine Feuersbrunst zerstört. Die schöne im Jahr 850 vom Salzburger Erzbischof Luipram geweihte Kirche wurde durch die angestrengten Bemühungen der Bewohner der Nachbarorte gerettet. (Wien. Z.)

Lemberg den 19. Mai. Wenn auch das durch verschiedene Elemente aufgeregte Galizische Landvolk, besonders jenes der westlichen Kreise, in der Bestellung der Sommersaat für sich selbst und dessen Grundherren saumselig war, so ist diesem dennoch durch die weisen Maßregeln der Regierung und begünstigt durch entsprechende Witterung so weit abgeholfen worden, daß gesammte Saaten vortrefflich gedeihen und eine Aernte wie selten versprechen. Die Aufhebung der weiten Frohnfuhren (meist zur Verführung der durch den Grundherrn verkauften Produkte) hatte die Bauern auf die Idee gebracht, daß die gesammte Frohne oder Roboth aufgehoben sei. Dieser Wahn wurde ihnen durch eindringliches Einschreiten so ziemlich benommen, nun aber verlautet in der That, daß die Oesterreichische Regierung die Robothpflicht des Bauers an seinen Grundherrn in Zinszahlung folgendermaßen zu verwandeln vorhat. Es solle nämlich für die Zahl der zu leistenden Frohn- und Robottage ein Zinsfuß festgesetzt werden, den der Bauer sammt der Steuer an das Aerar abträgt. Wiewohl dieser Zins dem Grundherrn zu gute käme, so nähme ihn doch das Aerar ab, theils um den Bauer in minderer Berührung mit dem Grundherrn zu erhalten, ihn vor Uebervortheilungen zu wahren, theils aber auch um hinsichtlich der Steuern, die der Grundherr zu geben hat, sich sicher zu stellen. Von dem solchergestalt eingebrachten Zins würde die Dominical- oder herrschaftliche Steuer abgezogen, der Ueberrest aber mittelst Coupons berichtigt. Der Grundherr um seine umfangreichen Felder zu bestellen, würde so genöthigt sein, entweder mehr Gesinde zu halten, oder den Bauer zur Arbeit zu bingen. Allerdings würde der Bauer noch immer vom Grundherrn abhängig sein, so lange Letzterer im alleinigen Besitze der Waldungen, Weidegründe, der Jagd und Fischerei, der Brau- und Schankrechts sein wird. Gemeindewaldungen, wenn dieselben je etwa bestanden, sind längst ausgerodet und in Oeden verwandelt, die nicht einmal eine Weide abgeben. Ueberhaupt sind die Gemeindeweiden in dem schlechtesten Zustand und daher nicht ausreichend. Der Galizische Bauer war bisher gewohnt, das Holz zur Feuerung von dem Grundherrn zu nehmen und durch Roboth abzutragen. Gegen ähnliches Entgelt gestattete bisher der Grundherr die Beweidung der herrschaftlichen Brach- und Stoppelfelder, die Fischerei in Flüssen, er betheilte ihn mit Branntwein und Bier, dann mit dem von der Regierung in großen Quantitäten abgekauften Salz, er hat ihn in Misjahren mit Getreide zur Saat unterstützt. Bekanntlich ist der Galizische Bauer nichts weniger als arbeitslustig; dazu kommt noch, daß er die wenigen Erträgnisse seiner Grundstücke und überhaupt seiner auf der niedrigsten Stufe befindlichen Wirthschaft mit dem schlauen wucherischen Juden bisher zu theilen gewohnt war.

Um nun den Bauer vor der Abhängigkeit des Grundherrn und Juden zu schüzzen, ist es dringend erforderlich, daß ihm ein nationales Bewirthschaftssystem, und zwar die Einführung der Wechselwirthschaft, der Anbau der Hackfrüchte, Verbesserung der Viehzucht und Bienenzucht, und weil er nicht lesen kann, dieses auf praktische Art mittelst landwirthschaftlicher Volksschulen beigebracht werde. Die Einsetzung von Wirthschaftsräthen in gesammten Kreisen, die ihre Bezirke bereisen, den Bauern mit Rath und That beistehen, deren Thätigkeit überwachen und sie mit Hülfe der zu gewärtigenden Pflegegerichte, da die Patrimonialgerichtsbarkeit abgeschafft werden soll, vor Juden und anderm Schaden in Schutz nehmen, ist eine dringende Maßregel, die die weise Oesterreichische Regierung nunmehr in Berathung genommen haben soll. Wird nun dieses und der Zug der Staatseisenbahn aus Schlesien bis Lemberg und von da nach der Buckowina und der Moldau einmal zu Stande kommen, so wird der Galizische Bauer, aufgemuntert durch bequemen Absatz seiner Produkte, seine Scholle desto fleißiger bewirthschaften und von dem Grundherrn ganz unabhängig werden.

Der neue Landescommandirende in Galizien, Feldmarschallieutenant Frh. von Hammerstein, ist am 14. Mai Abends hier eingetroffen und hat die Aufwartung sämmtlicher Civil- und Militair-Behörden am 17. Mai entgegengenommen. Allgemein wird die Abreise des wegen seiner großen Humanität und seines Wohlthätigkeitssinnes in dankbarem Andenken hier verbleibenden vorigen Commandirenden, Feldmarschallieutenants Frhrn. v. Retsey hier bedauert, welcher zum zweiten Capitain der Königl. Ungarischen Garde ernannt worden ist.

Bei unserer Galizischen Eisenbahn ist leider noch keine Hand angelegt worden, doch wird schon nivellirt. Gebe Gott, daß dieses fruchtbare Unternehmen zum Wohle Galiziens und der Nachbarländer zur Ausführung gelange.

Wien den 24. Mai. Den eingegangenen Nachrichten zufolge, übernachtete die Kaiserin von Rußland am 19. Mai in Botzen, am 20. in Innsbruck, am 21. in St. Johann. Am 22. war die erlauchte Reisende zu Salzburg, wo Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg bereits am 17ten angekommen waren, eingetroffen, wollte sich daselbst am 23. aufhalten und sodann ihre Reise am 24. bis Lambach und am 25., über Linz, bis Freistadt fortsetzen.

Frankreich.

Paris den 24. Mai. Es heißt, der Graf von St. Leu habe aus Florenz an König Ludwig Philipp ein Begnadigungsgesuch für seinen Sohn, den auf dem Schlosse Ham gefangen gehaltenen Prinzen Louis Bonaparte, gerichtet, und es werde dieses Gesuch von mehreren hochstehenden Personen, namentlich von dem Marschall Soult, lebhaft unterstützt.

Die Französische Regierung will neue Maßnahmen treffen, um in der Konkurrenz mit Triest bei der Beförderung der Ostindischen Ueberlandpost obzusiegen. Der Direktor der Französischen Post in Alexandrien ist nach Paris beschieden worden. Die Tarife sollen herabgesetzt, eine bessere Behandlung der Reisenden vorgeschrieben und die Quarantaine in Marseille auf sechs Tage beschränkt werden. Auch würde man zu Malta nicht mehr anhalten, so daß die Fahrt von Alexandrien nach Marseille in sieben oder acht Tagen zurückgelegt werden könnte.

Msgr. Murad, Erzbischof von Laodicea, ist so eben hier eingetroffen. Mit Hinsicht auf die Gegenwart dieses Prälaten, welcher schon zu wiederholtenmalen Frankreichs wirksamen Schutz für die Maroniten in Anspruch genommen, will Lamartine die Syrische Frage nächstens wieder zur Sprache bringen.

Vor einigen Tagen fanden Unordnungen zu Rheims statt. Seiltänzer, welche Kinder auf ihren Schaubühnen auftreten lassen, zogen auf dem Markt umher und hängten eine Puppe, die das Lokalblatt Industriel de la Champagne vorstellen sollte, welches sich gegen den Mißbrauch dieser armen Kinder ausgesprochen hatte. „Diese Unordnungen“, sagt das Journal des Débats, „wurden rasch und leicht unterdrückt; der Vorfall dieute aber nur dazu, die Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, welche jenes Blatt mit gerechter Strenge getadelt hat Solche wandernde Theater sind für die Kinder, welche darin vorgeführt werden, eine Schule der Immoralität, wo ihr Körper gemartert wird und ihr Herz verdirbt. Sie werden, ehe sie zur Vernunft gelangen, zu herabgewürdigten Parias, welche für das Laster und wohl noch für etwas Schlimmeres gebildet werden. In unseren Zeiten der Menschlichkeit, wo das Gesetz jeden Schwachen gegen alle Gewalt zu schützen sucht, und wo die Gesellschaft in ihrem eigenen Interesse ihre vorsichtige Sorgfalt auf die Jugend erstreckt, ist eine zweckmäßige Frage, ob der Mißbrauch, den man hier mit der anmuthigen Gewandtheit der Kinder treibt, zu dulden ist, und ob es nicht passender sein möchte, zu verbieten, daß man die Kinder so öffentlich zur Schau stelle. Wir haben ein Gesetz, das die Kinder in den Fabriken beschützt; die Kinder, welche man auf diesen Brettern erscheinen läßt, können solcher Obhut nicht entzogen bleiben.“

Am nächsten Montag findet die große Truppenschau statt, die der Herzog von Nemours auf dem Marsfelde abhalten und welcher Ibrahim Pascha beiwohnen wird. Die Zahl der Truppen wird sich auf etwa 25,000 Mann von allen Waffengattungen belaufen.

Marschall Soult wird in einigen Tagen nach Soultberg abgehen, um dort die schöne Jahreszeit zuzubringen.

Am 16. Mai wurde Abends zwischen 9—10 Uhr die Diligence von Rennes nach St.-Malo auf offener Heerstraße von sechs mit Doppelgewehren versehenen Männern angehalten und einer Summe von 6000 Fr. beraubt, die durch Erbrechung des Sitzkastens erlangt wurde. Die Reisenden und der Conducteur wurden nicht geplündert, wie es scheint, nur bedroht und keineswegs gemißhandelt.

Trotz der Vermuthungen des Amsterdamer Handelsblad hält Gal. Messenger es dennoch nicht für wahrscheinlich, daß die Königin Victoria diesen Sommer den Continent besuchen werde.

Aus Macao wird geschrieben, daß der Contre-Admiral Cecile die Halbinsel Malakka in dem östlichen Theil von Siam erforscht habe, wo er gefunden, daß die Engländer bereits zu Bangkok sich festgesetzt und regelmäßigen Handel auf dem Lande trieben. Seiner Ansicht nach wäre die Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Königreiche Siam leichter als mit den verschiedenen Theilen von China.

Die Sentinelle des Pyrenées erzählt folgenden Vorfall, der zu der Charakteristik der heutigen Spanischen Zustände dienen mag. Der Gen. Villalonga ist der Held desselben, der so eben für seine Erschießungen in Carral zum Gen.-Lieut. erhoben wurde. Er ließ nämlich dem Don Pablo Perez, Secretariatsbeamten der Universität von Santiago, 50 Stockschläge geben, weil dieser sich geweigert, das Verzeichniß der Studenten ihm einzuliefern, die an dem letzten Aufstande sich betheiligt hatten. Nach Erleidigung dieses Schimpfs wollte Don Pablo sich noch nicht zum Schergen und Denunzianten machen; Villalonga gab Befehl, daß er binnen 24 Stunden erschossen werden solle falls er nicht dem Befehl Folge leiste. Don Pablo gehorchte nunmehr, um sein Leben zu retten, da er bereits in die Kapelle gesetzt war, um sich zum Tode vorzubereiten.

Der König soll eigenhändig an den Marschall Bugeaud geschrieben haben, ihn aufzufordern, er möge seine Demission zurücknehmen.

General Narvaez verweilt fortwährend in Bayonne und scheint noch immer einen Umschwung der Dinge in Spanien abzuwarten.

Spanien.

Paris den 23. Mai. Don Francisco Riera, ehemaliger Kommandant des zweiten Bataillons der centralistischen Freikorps von Catalonien und einer derjenigen, die 1843 zu Barcelona die Centraljunta ausriefen, ist durch einen kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode verurtheilt worden. Alle Blätter bitten um seine Begnadigung, damit nicht neues Blutvergießen wegen politischer Vergehen eintrete. Die Nachrichten aus Catalonien lauten keineswegs günstig. Mehrere zahlreiche Banden treiben sich wieder in dem Fürstenthume herum und bedrohen die Sicherheit von Leben und Eigenthum der Einwohner. Indeß hat der General-Kapitain Breton in Rücksicht der Erstickung des Aufstandes in Galicien denen, „die durch die Unbescholtenheit und Ehrenhaftigkeit ihres Charakters, so wie durch anerkannte Ergebenheit für die Sache der Königin, Bürgschaften der Sicherheit bieten,“ die ihnen vor einiger Zeit weggenommenen Waffen zurückgeben lassen. Dagegen soll dies bei keinem geschehen, der früher bei den centralischen Aufständen betheiligt oder in der Capitulation des Forts San Fernando von Figueras oder von Alikante begriffen war, oder der den Verdacht erregt haben sollte, die Unruhen in Galicien begünstigt zu haben. Den Munizipalitäten wird nur der Gebrauch von zwei Büchsen gestattet, die zur Bedeckung der Gefangenen verwendet und wofür die Alkalden verantwortlich sein sollen. Wer nach Ablauf eines Monats noch ohne Erlaubniß im Besitze solcher verbotenen Waffen ist, soll für jede 100 Duros (500 Fr.) Geldstrafe zahlen und einen Monat Gefängniß erleiden. Für Zahlungsunfähige wird die Gefängnißstrafe auf drei Monate erhöht.

Madrid den 17. Mai. Das neulich von mir erwähnte Rundschreiben des Ministers des Innern zum Behufe der Eintheilung der Provinzen in Wahlbezirke kündigt selbst an, daß die Regierung die Wähler „über die großen noch obschwebenden Fragen von allgemeinem Interesse zu befragen und zur Aufstellung der für einen gleichförmigen und dauerhaften Zustand der Dinge nothwendigen Grundlagen zu berufen wünsche.“ Daß zu diesen großen Fragen auch die der Vermählung der Königin zu zuhlen sei, will man hier um so weniger bezweifeln, als man erfahren hat, daß der erlauchte Monarch, der dem Grafen von Trapani die Hand der Königin Isabella zuzuwenden wünscht, aufs neue diese Heiraths-Combination als die einzige ausführbare bezeichnet.

Der Heraldo (das Organ des Herzogs von Valencia) läßt sich aus Paris schreiben, der Kaiser von Rußland hätte sich während seines Aufenthaltes in Neapel in sehr schmeichelhaften Ausdrücken über den General Narvaez vernehmen lassen.

Aus Valenzia meldet man, daß in dieser Provinz (wie auch noch in anderen) die Verweisungen dortiger Einwohner unausgesetzt fortwähren. Täglich gehen daselbst aus den Bureaus des politischen Chefs an Alcaden Depeschen ab, deren lakonische Abfassung lautet: „Sie haben Dem oder Dem Ihrer Stadt einen Paß nach dieser oder jener Stadt auszufertigen, und ich mache Sie verantwortlich für dessen sofortige Abreise. Gott behüte Sie!“

Großbritannien und Irland.

London den 23. Mai. Im Unterhause trug O'Connell in Gemäßheit seiner gestrigen Anzeige auf Entlassung des Herrn Smith O'Brien aus der Haft des Hauses an. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit 180 gegen 36 Stimmen verworfen, worauf das Haus zur Berathung der Fabrikbill des Herrn Fielden überging, welche bekanntlich die Arbeitszeit für junge Leute von 13 bis 18 Jahren in allen Fabriken auf zehn Stunden beschränken will. Die Bill sollte dem Ministerium gefährlich werden, da die Tory-Partei bei Abstimmung über dieselbe eine Gelegenheit gefunden zu haben glaubte, in Verbindung mit den die Bill gut heißenden Mitgliedern der anderen Seite des Hauses, das Ministerium in der Minorität zu lassen. Die Bill wurde indeß gestern mit 203 gegen 193 Stimen verworfen.

Die vorgestrige schon erwähnte Anfrage des Herrn Miles im Unterhause, ob die Regierung durch die Britische Gesandtschaft in Paris eine Einladung an Ibrahim Pascha zum Besuche Englands habe ergehen lassen? beantwortete Sir Robert

Peel in folgenden Worten: „Ich werde meine Pflicht bei dieser Gelegenheit am besten und am vollständigsten dem Zwecke entsprechen, welcher das Ziel dieser Frage ist wenn ich ganz einfach erkläre, daß, als es der Regierung kundgegeben wurde, daß Ibrahim Pascha wahrscheinlich England besuchen werde, sie jenem ausgezeichneten Individuum die Versicherung hat geben lassen, daß, wenn er den Besuch abstatte, die Regierung bemüht sein werde, ihm jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen." Die Anfrage und die Antwort beziehen sich auf die bekanntlich von einigen Pariser Oppositionsblättern aufgestellte, ziemlich gesuchte Behauptung, daß das Englische Ministerium, eifersüchtig über den Vorzug, der Frankreich durch den Besuch des Sohnes Mehemed Ali's zu Theil geworden, und aus Furcht vor dem Einflusse, den der ausgezeichnete Empfang desselben von Seiten des Königs der Franzosen in Aegypten äußern möchte, der Französischen Regierung habe andeuten lassen, daß man es gern sehen würde, wenn Ibrahim Pascha auch England einen Besuch mache, worauf Herr Guizot aus Rücksicht auf die entente cordiale den der Reise nach England sehr abgeneigten Ibrahim Pascha zur Nachgiebigkeit gegen den Wunsch des Britischen Regierung alle dem Sohne Mehemed Ali's, sei es direkt oder indirekt, etwa gemachten Avancen entschieden desavouirt.

Der Herzog von Wellington wäre vorgestern Morgen bei dem westlichen Eingange von Hyde Park, auf seiner Rückkehr nach Hause, von einem Miethsfuhrwerk beinahe übergefahren worden. Ein alter, auf halben Sold stehender See-Offizier entriß ihn der Gefahr, indem er ihn mit Gewalt an sich zog. Die Hand des alten Herzogs schien etwas von dem Rade des Fuhrwerks gestreift worden zu sein; er setzte aber nachdem er seinem Retter gedankt hatte, seinen Weg unbekümmert fort.

Der Oberbefehlshaber des Heeres bringt einen von der Königin bestätigten Geheimrathsbefehl zur Kenntniß, wonach jeder fremde k. Prinz bei seiner Ankunft an, oder bei seiner Abreise von einem Britischen Orte, mit einer Ehrensalve von den Forts oder Batterien, wo deren vorhanden sind, empfangen oder entlassen werden soll.

Niederlande.

Aus dem Haag. — Vor einiger Zeit meldete ein Pariser Tagesblatt, der Fürst Czartoryski habe eine Anleihe von 100 Millionen abgeschlossen. Ueber diese Geldangelegenheit giebt das „Journal de la Haye" nun folgenden Aufschluß. Ein Theil jener Anleihe ist von Pariser und Londoner Bankier häusern zu 50 pCt. unter der Benennung „Anleihe der Polnischen Kasse" übernommen worden. Herr Bosset in Nantes ist Direktor und Herr Cassimir, ein Schwestersohn von Delavigne, Vicedirektor der Gesellschaft. Viele Legitimisten und Israeliten sind bei diesem Unternehmen betheiligt. Die Legitimisten sind in dem aufsichtführenden Rathe durch Graf Fraicinet und Caëtlogen und Graf Harcourt vertreten; letzterer ist Rathspräsident. Herr Cremieux repräsentirt die Israeliten. Die H.H. Aug. Billard, Germain Sarrut und Corali sind dem Ausschusse beigetreten, sie verlangten aber zuvor einige günstige Bedingungen für die demokratische Partei. Man spricht von bestimmten, schriftlichen Verpflichtungen, welche der ehemalige Hauptredakteur des Journals „Tribune" und dessen Freunde in Anspruch genommen haben.

Belgien.

Brüssel den 21. Mai. Mehrere Polen, welche an dem Krakauer Aufstande Theil genommen haben, sind bereits in Brüssel angekommen. Unter diesen bemerkt man den Herrn Kalenda, der sich nun mit historischen Untersuchungen über die ziemlich lebhaften Verbindungen zwischen den Polnischen Königen und der Regierung des Burgundischen Kreises während des 17. Jahrhunderts zu beschäftigen beabsichtigt. (Bremer Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen den 16. Mai. Es wird zu großer Zufriedenheit gereichen, daß Se. Majestät sich bewogen gefunden, das ergangene Verbot der Bauernversammlungen (durch das bekannte Kanzlei-Cirkulair vom 8. Nov.), welches so nachtheilig auf die öffentliche Stimmung gewirkt, wieder aufzuheben. In dem Kön. Reskript wird den Polizei-Obrigkeiten indeß die strengste Aufmerksamkeit auf diese Versammlungen und kräftiges Einschreiten gegen alle Agitation, so wie die Bestrafung der Schuld anempfohlen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 19. Mai. Man schreibt aus Balachna vom 21. April: „Die Hälfte unserer Stadt steht unter Wasser, die Wolga ist so weit aus ihren Ufern getreten, daß sie den ganzen niederen Theil der Stadt überschwemmt hat. Dieses ungewöhnliche Anschwellen des Flusses ist in Folge einer Anstauung des Eises, bei dem Dorfe Malü Kosin, eingetreten. Mehrere Arbeiten in der Stadt haben unterbrochen und geschlossen werden müssen. Ueber die Größe des angerichteten Schadens sieht man genaueren Nachrichten entgegen."

Warschau den 24. Mai. Die Stadt ist drei Abende nach Ankunft des Kaisers erleuchtet gewesen. Alle Tage strömte eine große Anzahl von Warschaus Einwohnern nach dem lieblichen Lazienki, um den Kaiser zu sehen. Se. Majestät befand sich sehr wohl. Die Polizei mußte sich auf kaiserl. Befehl möglichst entfernt halten, und wir haben Se. Maj. ohne irgend einen Adjutanten oder sonstige Umgebung, in einem gewöhnlichen militairischen Ueberrock mit Generals-Epauletts und dem Helme auf dem Haupte, durch das gebrängte Publikum grüßend schreiten sehen. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich die Gen.-Adjutanten Fürst Orloff und Adlerberg, der General-Major Safemowicz, der Oberst Strajatin, Flügel-Adjutant, Fürst Menzikow, der Stabsrittmeister Fürst Wasilecki und der Leibarzt wirkl. Staatsrath Jenochin. Die Ankunft der Hohen Gemahlin Sr. kaiserl. Majestät und der Prinzessin Olga wird in diesen Tagen erwartet. — Die höchste Justizstelle wird wohl unverändert bleiben, dagegen spricht man von einer baldigen Besetzung der Stelle eines General-Controleurs und einer Personalveränderung bei der höchsten Finanzbehörde und der Bank, auch von Ablösung der bäuerlichen Hofedienste nach Preußischer Art. — Unsere letzten Marktpreise waren: für den Korsez Weizen $33\frac{1}{2}$, Roggen $25\frac{14}{15}$, Gerste $20\frac{1}{2}$, Hafer $15\frac{1}{2}$, Kartoffeln $9\frac{13}{15}$ Fl. und der Garniez Spiritus $6\frac{1}{6}$ Fl. Pfandbriefe $98\frac{11}{15}$ Prz. (Bresl. Z.)

* Warschau den 26. Mai. Se. Majestät der Kaiser wohnten gestern Vormittags der Musterung der Ulanen- und Kosaken-Pulks, so wie einer Abtheilung der Tscherkessen bei. Demnächst haben Allerhöchstdieselben die verschiedenen milden Anstalten, von dem hiesigen Statthalter begleitet, in Augenschein genommen.

Türkei.

Orsowa (im Banat) den 16. Mai. Auf unserer Reise von Konstantinopel nach Oesterreich auf der Donaulinie bemerkten wir in allen Türkischen Küstenstädten des Schwarzen Meeres und der Donau Vorbereitungen zum Empfange des Sultans. Auf der Rhede von Varna lag eine Fregatte und zwei Briggs, welche den Sultan erwarteten. Zwei von Konstantinopel gekommene Dampfschiffe auf deren einem sich der Kapudan-Pascha befand, verließen gerade bei unserer Ankunft Varna. Sie hatten den Behörden die Nachricht von dem abgeänderten Reiseplane des Sultans überbracht. Nach ihnen wird der Sultan gegen Ende Mai in Varna zu Land ankommen und dann zur See nach Konstantinopel zurückkehren. In der Stadt waren die Häuser der Hauptstraßen, durch welche der Sultan kommen mußte, mit Kalk übertüncht worden, um ihnen ein freundliches Aussehen zu geben und die zerbröckelten Lehmmauern zu verbergen. Das alte Serail, welches Sultan Mahmud auf seiner letzten Reise bewohnt hatte, war auch für Abdul-Medschid hergerichtet worden. Es hat die Aussicht auf einen freien Platz, auf welchem eine von freundlichen Bäumen beschattete Marmorfontaine steht, deren goldene Inschrift an die letzte Reise Sultan Mahmud's erinnert. Die Hauptstraßen waren gekehrt und von den sonst umherliegenden Thier- und Misthaufen befreit; die unreinen Seitenstraßen aber mit ihren niedrigen Lehmhütten boten einen erbärmlichen Anblick dar. In Silistria und Rustschuk waren ganz dieselben Vorbereitungen gemacht worden. In letzterer Stadt war bereits der Fürst Alexander von Serbien mit einem zahlreichen Gefolge angekommen. Er hatte das Oesterreichische Dampfschiff Pannonia für drei Wochen gemiethet. Im Gefolge des Fürsten befanden sich Petronievich, Alexis Simich, Dr. Otto und drei Adjutanten. Wucsics war als Stellvertreter des Fürsten in Belgrad zurückgeblieben. Die Fürsten der Moldau und Wallachei befanden sich in Bukarescht, von wo sie sich auf die Nachricht von der Ankunft des Sultans nach der 6 Stunden von Bukarescht entferuten, an der Donau liegenden Stadt Giurgewo begeben wollten, um sich nach dem gegenüberliegenden Rustschuk einzuschiffen und dort dem Sultan ihre Huldigungen darzubringen. Am 13. Mai begegnete uns das von der obern Donau kommende Dampfschiff Arpat. Es hatte den Oesterreichischen Feldmarschalllieutenant v. Heß mit mehren Adjutanten und dem Hrn. v. Huszar am Bord, die sich ebenfalls nach Rustschuk begaben, um den Sultan von Seiten des Wiener Hofs zu bekomplimentiren. Alle diese Herrschaften werden sich in Rustschuk wol einige 14 Tage langweilen müssen, bevor der Sultan dort erscheint. Uebrigens wird der Sultan über den Zustand seiner Europäischen Provinzen nicht sehr erfreut sein, denn die Städte, die wenigstens, die wir im Vorbeireisen gesehen, wie Sizeboli, Varna, Silistria, Rustschuk, Sistowe, Nikopolis, Widdin 2c. bieten einen traurigen Anblick dar. Allenthalben findet man in ihnen Zerstörung, Modergeruch und Armuth. Jede von ihnen spiegelt einzeln im Kleinen das Bild des sinkenden Reiches wieder, namentlich fiel die geringe Bevölkerung dieser ziemlich umfangreichen Städte auf. Die Straßen sind still und leer, nur auf den hölzernen Bazars herrscht noch einiges Leben. Gleichwie die Fortifikationswerke der Donaufestungen im Einstürzen sind, eben so zerlumpt und undisciplinirt sehen die in ihnen liegenden Kanoniere aus. Man hat für sie neue Kleidungen von Konstantinopel kommen lassen, welche sie aber erst bei der Ankunft des Sultans anziehen, damit sie dieselben nicht bis dahin zerreißen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London den 22. Mai. Der „Great Western" ist gestern mit Nachrichten aus New York vom 7. d. M. in Liverpool angekommen, aber mit Ausnahme einiger wichtiger Bewegungen der Amerikanischen Land- und Seemacht an der Merikanischen Grenze wird aus den Vereinigten Staaten nichts von Interesse gemeldet. In Betreff der Oregon-Angelegenheit verlautete nichts Bestimmtes; Herrn M'Lane, dem Amerikanischen Gesandten in London, waren wohl die im Kongreß angenommenen friedlichen Resolutionen zugefertigt worden, aber ob damit zugleich der Auftrag zur Erneuerung der Unterhandlungen mit England verbunden gewesen ist, weiß man nicht.

Den Nachrichten von der Merikanischen Gränze zufolge, wurde Matamoras von General Taylor noch immer blokirt. In einem Gefechte mit den Merikanern hatte die Amerikaner einige Verluste erlitten; ein Lieutenant mit 3 Mann, von 50 Merikanern angegriffen, waren geblieben und 50 Mann waren aus dem Amerikanischen Lager zu den Merikanern desertirt. Die Schooner „Equity" und „Florida"

(Beilage.)

welche am 28. März von New-Orleans nach Matamoras abgegangen waren, kehrten nach der ersteren Stadt auf Befehl des Befehlshabers des Blokadegeschwaders wieder zurück, und man vermuthet, diese beiden Fahrzeuge hätten beabsichtigt, der Merikanischen Armee Lebensmittel zuzuführen. Die Amerikanische Occupations-Armee bestand aus 3000 Mann, die Merikanische Streitmacht betrug 4000 Mann.

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 26. Mai. Wollbericht. Obgleich die Käufer schon in großer Anzahl sich eingestellt haben und auch Wollen genug am Platze sind, so hat ein eigentliches Marktgeschäft doch noch nicht statt gefunden. Mehre große Partieen alte Polnische Wolle, so wie einige vorjährige Schlesische Schäfereien sind von den Lägern mit einer bedeutenden Preis-Reduktion gewonnen worden, auch sind einige große Partien Schlesische Schweißwollen verkauft worden. Käufer waren bis jetzt nur Rheinländische Wollhändler und Fabrikanten.

Breslau den 27. Mai. Auch heute war im eigentlichen Marktgeschäft nur geringes Leben und fanden nur solche Partieen Käufer, deren Besitzer sich der Conjunktur unterwerfen. Von den Lägern wurden dagegen wiederum starke Posten Schles. Schweißwolle und einige Partieen alter Schles. Wolle verkauft.

Vom heute stattfindenden Schweidnitzer Markt können wir nur berichten, daß von dem dahin gebrachten Quantum, circa 2000 Ctr., bis Mittag ungefähr über ein Drittel verkauft war und zwar mit einer Reduktion gegen voriges Jahr von 12 — 15 Thaler. Käufer waren einige Rheinländische Häuser und Schles. Fabrikanten.

Ein reicher Bauer bei Lille, den seit längerer Zeit die Hypochondrie quälte, und dem seine Freunde viel von Besessensein sprachen, suchte endlich einen Arzt auf, dem er klagte, daß er sieben Teufel im Leibe habe. Sieben, nicht mehr? — Nein, nur sieben. — Der Arzt, dem über den geistigen Zustand des Kranken kein Zweifel übrig bleiben konnte, versprach ihm Heilung nach einer siebentägigen Kur, indem er ihm nämlich jeden Morgen, gegen 20 Francs pro Stück, einen Teufel austreiben werde. Darauf wird eingegangen, worauf der Arzt den Patienten an eine Maschine treten läßt und ihm eine elektrische Erschütterung beibringt. Der Bauer schreit auf. — Das war einer von der Gesellschaft, sagte der Arzt mit großer Ruhe. Tags darauf gleiche Operation, gleicher Schrei, gleiche Auskunft, bis zum letzten, worauf sich der Besessene für geheilt erklärte, 140 Francs aufzählte und vergnügt nach Hause ging. Das Geld vertheilte der Arzt unter die Armen.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 31. Mai als siebente Verloosungs-Vorstellung: Auf Verlangen: Das Nachtlager zu Granada; große Oper in 3 Aufzügen von Frh. v. Braun. Musik von Conradin Kreutzer.

Montag den 1. Juni als achte Verloosungs-Vorstellung: Lenore; vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtey. Musik von C. Eberwein. 1ste Abthl: Die Verlobung. 2te Abthl.: Der Verrath. 3te Abthl.: Die Vermählung.

Heute Nacht 1 Uhr wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich hiermit statt jeder besondern Meldung bekannt mache.

Posen, den 28. Mai 1846.

Der Ober-Landesgerichts-Assessor von Lessing.

Der Ziehungstermin der Lotterie

zum Besten der Waisenanstalt für Mädchen ist, um vielseitig geäußerten Wünschen zu genügen, auf den 15ten k. Mts. verschoben. Die Ausstellung der eingegangenen Gaben beginnt am 13ten k. Mts.

Bekanntmachung.

Auf Antrag ihrer Verwandten resp. Kuratoren werden nachbenannte Personen:

1) die Gebrüder Andreas und Bonaventura Hanke alias Taczyński, welche vor länger als 30 Jahren sich aus ihrem Wohnorte Wollstein entfernt, und zwar der Erstere, um zum Regiment Prinz Heinrich ausgehoben zu werden, und welche seitdem verschollen sind;
2) die Tagelöhnerfrau Catharina Nowaczyk, geborne Walkowiak, welche im Jahre 1815 mit einem Wirthschafts-Commissarius Wezranowski von dem Vorwerke Kostrzyn nach Polen gezogen und seitdem verschollen ist;
3) der Vincent Zboralski, welcher im Jahre 1819 aus seinem Geburtsorte Widzim nach Posen, und von da demnächst nach Warschau gezogen, von wo er bis zum Jahre 1830 einigemal geschrieben, der jedoch seitdem nichts mehr von sich hat hören lassen und verschollen ist;
4) die Theresia Górska aus Kurnik, welche sich am 22sten August 1828 durch die Flucht der gegen sie wegen Kindermordes einzuleitenden Untersuchung entzogen hat und seitdem verschollen ist;
5) der Anton Murakowski, welcher, nachdem er im Jahre 1831 aus Polen zurückgekehrt, sich aus seinem Wohnorte Bnin nach Posen begeben hat und seitdem verschollen ist;
6) der Schuhmacher-Geselle Friedrich Wilhelm Böhm, welcher vor länger als 10 Jahren sich von seinem Wohnorte Wollstein auf die Wanderschaft begeben und seitdem verschollen ist;
7) der Schuhmachergeselle Thomas Kudlitz, welcher im Jahre 1828 von seinem Wohnorte Grabow nach Opatowek in Polen gewandert, die Poln. Revolution in einem Jägerregiment mitgemacht, und nachdem er an dem Gefecht bei Sekulda in Litthauen Theil genommen, verschollen ist;
8) der Töpfermeister Michael Stankiewicz, welcher im März 1834 aus seinem Wohnorte Stobnica nach Obrzycko zur Kirche gegangen und seitdem verschollen ist;
9) der Gottlieb Kundt, welcher zu Südpreußischer Zeit von seinem Wohnorte Sempolno-Mühle zum Militair ausgehoben wurde und seitdem verschollen ist;
10) die unverehelichte Josepha Kozłowska, welche sich vor 15 Jahren aus ihrem Wohnorte Kempen entfernt hat und seitdem verschollen ist;
11) der frühere Ulan Friedrich Mähring, welcher sich im Jahre 1829 von seinem Wohnorte Kosten entfernt hat, im Jahre 1833 zu Breslau gesehen und seitdem verschollen ist;
12) der Tischlergeselle Franz Schiller, welcher vor 24 Jahren zum Militair ausgehoben und seitdem verschollen ist;
13) der Theodor Molinski, welcher im Jahre 1830 sich von seinem Wohnorte Posen heimlich entfernt hat und seitdem verschollen ist;
14) der Andreas Michalski, welcher noch vor dem Jahre 1809 sich als Müllergeselle aus seinem Wohnorte Czerniejewo nach Polen begeben und seitdem verschollen ist;
15) der Bartholomäus Michalak, dessen Abwesenheit bei Gelegenheit einer im Jahre 1826 ihm angefallenen Erbschaft bekannt geworden, und der auch seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Kunde gegeben hat;
16) der Johann Gottlieb Schneider, welcher vor 17 Jahren aus seinem Wohnort Massel anscheinlich nach Bojanowo gewandert und seitdem verschollen ist;
17) der Franz Kocialkiewicz alias Kozełkiewicz, alias Kociołkowski, alias Kosałkiewicz, welcher im Jahre 1803 Posen verlassen hat und seitdem verschollen ist;
18) der Wirth Zander und dessen Ehefrau Anna Barbara geb. Stäge, welche vor mehr denn 50 Jahren aus Glinau nach Rußland verzogen und seitdem verschollen sind;
19) der Samuel Struse, welcher sich vor mehr als 10 Jahren aus Alt-Obra entfernt hat und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 2ten September 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Referendarius Henke an öffentlicher Gerichtsstelle hierselbst anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalt zu geben, so wie demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen für todt erklärt und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präkludirt werden.

Posen, den 21 Oktober 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Land- und Stadtgerichte soll auf den Antrag der Erben des Bürgers und Lederfabrikanten Carl Jacob Gerhardt den 2ten Juni 1846 Vormittags von 9 Uhr ab und Nachmittags von 3 Uhr ab und die darauf folgenden Tage, kleine Gerberstraße No. 3 und 4., das sämmtliche bewegliche Nachlaßvermögen des Erblassers, bestehend in Gold-, Silber-, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisen-Geschirr, Porzelan, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, allerlei fast ganz neue Möbels von Birkenholz, nebst verschiedenen anderen Gegenständen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Posen, den 14. Mai 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.
II. Abtheilung.

Submissions-Anzeige.

Die Kloake in den Latrinen-Wagen im Kasernement des Wilda-Forts auf ein oder mehrere Jahre, und das alte Bettstroh daselbst von der Ausschüttung pro November c. sollen dem Meistbietenden überlassen werden.

Uebernehmungslustige wollen daher ihre schriftlichen Offerten in dem hierdurch auf

Freitag den 19ten Juni c. Vormittags 10 Uhr

in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Schützenstraße No. 1. — anberaumten Termine persönlich abgeben und die desfallsigen Bedingungen daselbst vorher einsehen.

Posen, den 27. Mai 1846.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30 habe ich auf den Antrag des Herrn Regierungs-Rath Glitzi zur öffentlichen Versteigerung eines Theils seiner Bibliothek und seines Mobiliars, Montag den 8ten Juni und die darauf folgenden Tage Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab Termin angesetzt, und lade dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die zu versteigernden Gegenstände zwei Tage vorher im genannten Lokal zur Ansicht aufgestellt seyn werden und die Auktion mit den Büchern und Kupferstichwerken beginnen und mit den Möbeln, Geschirren und einigen Gegenständen von Gold und Silber schließen wird.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Der Provinzial-Verein

zur Unterdrückung des Branntweintrinkens hält Sonntag den 31sten Mai Nachmittags 5 Uhr seine 32ste öffentliche Versammlung im Dominikanergebäude und werden hierzu Mitglieder und Nichtmitglieder höflichst eingeladen. La Roche.

Die hiesige Garnison-Schwimm-Anstalt wird mit dem 2ten Juni c eröffnet. Die hieran, unter den früheren Bedingungen, Theil nehmen wollenden Schüler vom Civil, können die Eintrittskarten täglich von 1 — 3 Uhr Nachmittags, in der Anstalt selbst oder beim Rechnungsführer des 2. Bat. 19ten Inf.-Regts., Feldwebel Mai, Halbdorfstr. No. 7., in Empfang nehmen.

Posen, den 29. Mai 1846.

Das Dominium Jarogniewice bei Kosten hat einen bedeutenden Vorrath frischen und gesunden rothen Kleesaamen zu verkaufen.

Zur gütigen Beachtung.

Am 5ten k. Mts werde ich in Posen wieder eintreffen und Friedr.-Str. Nr. 36. der Postuhr gegenüber logiren.

G. T. Selle,
Maitre Tailleur aus Berlin.

COLONIA,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug aus dem Protokolle der sechsten General-Versammlung der Gesellschaft, aus welchem unter Anderem der Geschäfts- und Vermögensstand der Gesellschaft am Schlusse des vorigen Jahr's zu ersehen, zur Mittheilung an Nachfragende ihr zugegangen ist, und hält sich und den Spezial-Agenten Herrn Rosenthal (Markt No. 85.) zu geneigten Versicherungs-Anträgen empfohlen.

Posen, den 26. Mai 1846.

Fr. Bielefeld.

Zur gefälligen Beachtung.

Kleine Bade-Thermometer, Orangerie-Thermometer, neu verbesserte Pocken-Impf-Gläschen, 100 Stück für 5 Sgr., Staar- und Schutzbrillen, Azur-Gläser für Kurzsichtige rc. sind jeder Zeit vorräthig, Wilhelms-Platz Nr. 4. bei Wilhelm Bernhardt, Optikus in Posen.

Die hart an der Kreisstadt Meseritz im Großherzogthum Posen, zwischen Schwiebus ($2\frac{1}{2}$ Meile) und Schwerin a/W. (2 Meilen) belegene Herrschaft Meseritz, bestehend aus einem Areal von 4500 Morgen und einem Complexus von 10 zinspflichtigen, zur Hälfte in der Neumark belegenen Dörfern und 4 bedeutenden Wassermühlen rc., beabsichtigen die Erben theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer, mit einem disponiblen Kapitale von 80,000 Thaler, können die gerichtliche Taxe nebst Kaufbedingungen jederzeit einsehen, oder gegen Kopialien in Empfang nehmen; Gebote aber am 25sten Juni c. an Ort und Stelle abgeben.

Das Seebad **Zoppot** bei Danzig, bekannt durch seine reizende Umgebung und seinen sichern festen Strand, wird auch in diesem Jahre die Badesaison mit dem 15ten Juni eröffnen.

Dasselbe hat durch neu erbaute, mit Geschmack und Bequemlichkeit ausgestattete Bade-Kabinette eine bedeutende Erweiterung erhalten. Natürliche und künstliche Mineralwasser führt die Apotheke des Orts.

Die Arrangements für Bälle, Konzerte rc. werden gewiß jedem Badegast hinlängliche Gelegenheit zur angenehmen Zerstreuung darbieten.

Zu etwanigen Aufträgen erbietet sich der Domainen-Rentmeister Fronnert.

Zoppot, den 23. Mai 1846.

Das Bellingsche Grundstück No. 192.b. in Schrimm wird an der dortigen Gerichtsstelle am 9ten Juni d. J. öffentlich versteigert werden. Die Kauflustigen benachrichtiget hiervon ein Realgläubiger dieses Grundstücks.

Gerberstraße No. 20. nahe der Breitenstraße ist von Michaeli c. ab eine Parterre-Wohnung, aus 4 Stuben nebst Zubehör bestehend, zu vermiethen, die auf Verlangen zu jedem beliebigen Geschäfts-Lokale eingerichtet werden kann. Zu erfragen Markt No. 91. 2 Treppen hoch.

Breslauerstraße No. 37. ist von Michaeli d. J. ab ein großer Laden, nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen. Freundt.

Neue Straße und Waisengassen-Ecke sind bedeutende Räume zu Wollniederlagen, so wie Markt No. 86. zwei Vorderstuben während des Wollmarkts und der Johanniszeit zu vermiethen. Das Nähere bei

Joh. Jg. Meyer,
Markt No. 86. im Laden.

Markt 62. ist eine Parterre-Etage von 3 Stuben zu vermiethen.

Wollniederlagen sind zu vermiethen Bresl. Str. 31. Näheres daselbst in der Apotheke.

Verschiedene Sorten Königsberger Hanf von vorzüglicher Güte habe ich in Commission erhalten, und verkaufe solchen zu sehr billigen Preisen.

H. Waldstein,
Krämer- u. Judenstr.-Ecke 23.

Complete, accurat u. sauber gearbeitete

Billarde

in allen Holzarten, habe ich, wie bekannt, in einem sehr bedeutend großen Vorrath, und verkaufe solche von heute ab, **durch triftige Beweggründe** veranlaßt, als:

ein $\frac{3}{4}$ zu **75 Thlr.**, und

ein $\frac{4}{4}$ zu **85 Thlr.**

Queue's, Bälle u. sonstige Vertinenzstücke der Billarde im Einzelnen im Verhältniß zu obigen Preisen.

Posen, den 25. Mai 1846.

Louis Falk,
Breitestraße No. 21.

Musée de Modes
von
Gebr. Kantorowicz,

Markt No. 49. erste Etage, empfiehlt eine große Auswahl nach der neuesten Façon gefertigter

Herren-Garderobe

zu soliden Preisen.

Bestellungen werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

Einen neuen Transport besten **Gas-Aether** von **Fr. Schuster** in Berlin, hat empfangen die **Oel-Niederlage** zu Posen, Schloß-Straße und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Abgelagertes Leinöl zum billigsten Preis, klaren und hellen Firniß in bekannter Güte, à Ctnr. 13 Rthlr., rektifizirtes Französisches Terpentinöl, à Quart 11 Sgr., weißes Kienöl, à Quart 6 Sgr., empfiehlt die Oel-Niederlage zu Posen, **Schloß-Straße und Markt-Ecke Nr. 84.**

Adolph Asch.



Rehe, Hirsche und wilde Schweine empfiehlt zu billigen Preisen
Zdziennicki,
Kloster-Straße No. 29.

Heute Sonnabend den 30sten Mai:

Großes Garten-Konzert,

wozu ergebenst einladet Gerlach.

Sonntag den 31sten Mai:
Großes
Strauß'sches Konzert.

Anfang 5 Uhr Nachm. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auch sind Einlaßkarten à $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei dem Kaufmann Herrn Binder zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein Gerlach.

Zweites Ausschieben auf der Kegelbahn im Feldschlößchen.

Die zu gewinnenden Gegenstände sind: eine silberne Repetir-Uhr mit Kapsel, eine Toilette vollständigen Inhalts aus Silber und eine Auswahl schöner Kupferstiche. Die Unterhaltung beginnt Sonntag den 31sten Mai Nachmittag 4 Uhr. Das Kegelspiel geschieht nach eingesammelter Stimmenmehrheit in schwedischer Form mit allen Honneuren, wie diese im Reglement vom 2ten März c. speciell angegeben sind.

W. Petzoldt.

Im Schilling.

Sonntag den 31sten Mai, als am ersten Pfingst-Fest: Großes Kavallerie-Konzert, ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Königl. Hochlöbl. 7ten Husaren-Regts. Anfang Nachm. 5 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kleinmichel,
Stabs-Trompeter.

Eröffnung
des Sawinski & Lambertschen neuen Etablissements hierselbst,
Bäcker-Straße Nr. 14.,
genannt:

ODEUM.

Sonntag den 31. Mai 1846:
Erstes
großes philharmonisches Concert,
unter Direktion des Herrn Ed. Scholz.
Anfang 5 Uhr Nachm.

Entrée an der Kasse für Herren 5 Sgr., für Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Billets à Dutzend 1 Rthlr. sind in der Buchhandlung der Herren Gebr. Scherk zu haben.

Bornhagen.

Montag, den 1. Juni:
Abonnement-Konzert II.
im Schilling
Anfang 5 Uhr Nachmittag. E. Scholz.

Im Gerlachschen Garten.

Montag den 1sten Juni, als am zweiten Pfingst-Feste: Großes Kavallerie-Konzert, ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Königl. Hochlöbl. 7ten Husaren-Regts. Anfang Nachm. 5 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kleinmichel,
Stabs-Trompeter.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 31sten Mai 1846 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 22sten bis 28sten Mai 1846 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	—	3	3	1	—
den 1. Juni	= Pred. Friedrich	= Superint. Fischer					
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	2	—	—	—	2
den 1. Juni	Derselbe						
Garnison-Kirche	= M.-O.-P. Cranz	—	—	2	2	1	—
den 1. Juni	= Div.-Pred. Simon (Abendmahl.)						
den 30. Mai		= Miss. Graf 4 Uhr					
Domkirche	= Subcust. Zientkiewicz	—	1	2	2	1	1
den 1. Juni	= Vic. Woyciechowski						
Pfarrkirche	= Can. T. Kilinski	—	1	2	2	1	1
den 1. Juni	= Mans. Amman						
St. Adalbert-Kirche . . .	= Probst Urbanowicz	= Probst Urbanowicz	5	—	2	—	2
den 1. Juni	= Mans. Prokop						
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	= Licent. Wick	3	1	2	2	3
den 1. Juni	Derselbe	Derselbe					
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
den 1. Juni	Derselbe	Derselbe					
Dominik. Klosterkirche . .	= Vic. Woyciechowski	—	—	—	—	—	—
den 1. Juni	= Pr. Tomaszewski						
Kl. der barmh. Schwest. .	= Cler. Lewandowski	—	—	—	—	—	—
den 1. Juni	= Cler. Brenk						
		Summa . .	12	10	13	6	9